

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 M. einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postbeförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Magdeburg.

Hauptredaktion: Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla — Druck und Verlag: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla — Girokonto: Ottendorf-Okrilla 188

Nummer 52 Freitag, den 29. April 1936 D.M. III. 351 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 28. April 1936

Einwohner! Schmidt Strohen und Häuser zum Tag der nationalen Arbeit mit Fahnen und Ranken. Als Witzwort wird schmuckhaft im Götisches Hirsch und Seidenfäden abgegeben.

Ueber die zu ergreifenden Maßnahmen zur Verbesserung unseres Ortes sprach man am Sonntag in einer Sitzung des Ortsvereins. So wurde die verschiedenen bereits durchgeführten Arbeiten, Erstellung neuer Auebecken, Ausbesserung des Moritz Endler-Beges u. a. zur Kenntnis gebracht. Ferner will man den Blumenschmuck im Orte fördern. In Form einer Prämierung will man Geldpreise zur Veranlassung bringen an mehrere der schönsten durch Blumen geschmückten Häuser, Balkone und Gärten.

Bei dem am Sonntag in Dresden stattgefundenen Kreisgerätenwettbewerb konnten vom hiesigen T.V. im Wettkampf die Jugendturner Hans Wenzel den 4. und Heinz Reich den 8. Sieg erringen.

Reisen im Olympiajahr.

In den kommenden Wochen und Monaten wird Deutschland einen Reiseverkehr aufzuweisen haben, der unsere Verkehrsverbindungen und alle damit zusammenhängenden Wirtschaftszweige auf eine hohe Belastungsprobe stellen wird. Die bereits vorliegenden Anmeldungen zeigen, daß die Mehrzahl unserer ausländischen Olympiade nicht nur nach Berlin kommen, sondern vor oder nach der Olympiade andere Gegenden Deutschlands bereisen werden. So wird sich also der Güterstrom über das ganze Reich verteilen. Eine weitere Steigerung wird der innerdeutsche Reiseverkehr durch die Fahrten unserer deutschen Volksgenossen von und nach Berlin als Olympiadebesucher erfahren. Eine Reihe meist behördlicher Einrichtungen wird in Berlin die Unterkunft, Verpflegung und alle anderen mehr organisieren, so daß jeder Olympiadebesucher alles aufs beste vorbereitet finden wird. Nur für eine muß jeder Besucher selbst sorgen: Für Bekleidung und Mitnahme seines Reisegeldbetrags. Die Bekleidung der benötigten Summe wird bis dahin — wohl meist mit Hilfe des Spartenscheines — erfolgt sein und über eine zweckmäßige Art der Bekleidung bestehen auch keine Zweifel, wenn man sich z. B. eines Kob. des Reichsbildes der deutschen öffentlichen Sparkassen und Girobanken bedient. Dieser Kob wird neuerdings auch für zwei zusammenreisende Personen abgegeben. Solch ein Reichsbild macht die Mitnahme von barem Gelde überflüssig; die Reisekasse kann also weder gestohlen werden, noch verlorengehen, und für zahlreiche Einlösestellen des Reichsbildes — in Berlin z. B. in allen Stadtbahnhöfen — ist gesorgt. Also auch auf diesem Gebiet ist im Olympiajahr für Sicherheit und Bequemlichkeit unserer Gäste alles geschehen.

Die Sieger des sächsischen Freizeitsportwettbewerbes

Als Sieger des im Anschluß an die Arbeitstagung sächsischer Freizeitsportler in Chemnitz ausgeprägten Preis- und Sporthatungsrenns um die Bezirksmeisterschaft von Sachsen gingen hervor: Bezirksmeisterschaft: 1. Hans Kühn, Chemnitz; 2. Herbert Hölzel, Chemnitz; 3. Karl Degenhardt, Leipzig; 4. Klasse (Damenklasse): 1. Frau Wolfrum, Chemnitz; 2. Frau Köpke, Chemnitz; 3. Carlheinz Stüde, Dresden; Herrenklasse: 1. Kurt Schiebold, Lugau; 2. Adolf Wachig, Wittenberg; 3. Hellmut Henkel, Chemnitz; Haararbeiten (Meisterschaft): 1. Horst Heller, Chemnitz; 2. Fritz Schmidt, Leipzig; 3. Gehilfenklasse: 1. Hellmut Weißbrodt, Chemnitz; 2. Werner Franke, Chemnitz.

50 000 besuchten die Reichsgartenschau

In den ersten drei Tagen haben trotz des ungünstigen Wetters 50 000 Personen die Reichsgartenschau in Dresden besucht, davon allein über 24 000 am Sonntag. Die große Beachtung dieser Ausstellung geht auch daraus hervor, daß die erste Auflage des Ausstellungsverzeichnis' bereits vergriffen ist. Sehr starken Zuspruch weist die nur bis 3. Mai gezeigte Frühjahrseröffnungsschau für Blumen und Früchte auf.

Der Bau der Reichsautobahn in Westsachsen

Die Bauarbeiten an der Reichsautobahn im Bezirk Glauchau schreiten rüstig vorwärts. Während Ende 1935 von der vierzig Kilometer langen Gesamtstrecke der Bauabteilung Glauchau 5,5 Kilometer bis auf die Befestigung fertiggestellt waren und sich sechzehn Kilometer im Bau befanden, ist jetzt bereits der größte Teil der Bauarbeiten im Angriff genommen worden. Die Bauarbeiten auf der linken Seite der Mulde nach Meerane und zur Landesgrenze haben begonnen. Mit der Vollendung des gewaltigen Bauabschnittes wird für Ende dieses Jahres gerechnet. 2000 Arbeiter finden gegenwärtig Lohn und Brot; die Zahl wird sich noch erhöhen.

Dresden. Warenhäuser gehen in andere Hände über. Ueber die Anteile der Messow und Waldschmidt (G.m.b.H.), Dresden, eines der größten mitteldeutschen Warenhauskonzerne, schwiegen seit einiger Zeit Verkaufsverhandlungen, die nun abgeschlossen sind. Die Anteile der Messow und Waldschmidt (G.m.b.H.) wurden mit sofortiger Wirkung übernommen von der Firma Krüger & Knoop in Köln sowie Dr. Kählburg, Berlin, und Wiedersheim, Breslau. Zu dem Konzern gehören folgende Betriebe, die vom Besitzwechsel erfasst werden: Residenz-Kaufhaus G.m.b.H., Dresden, Kaufhaus Messow und Waldschmidt, Dresden, Kaufhaus Brühl, Leipzig, die Firma Kanger in Birna und Messow und Waldschmidt (G.m.b.H.), Breslau.

Chemnitz. Kurzer Ausflug — lange Strafe. Der zwanzigjährige Kurt Hellmut Weile aus Wittenberg, der seinen Betriebsführer 3900 M. unterschlagen hatte, und sein Freund, der neunundzwanzig Jahre alte Hellmut Seidel aus Wittenberg, der Weile zur Unterschlagung anstiftete, wurden in Wien festgenommen; sie hatten eine Vergnügungstour in die Schweiz unternommen und waren dann nach Italien gefahren. In Oesterreich konnten sie jetzt gefangen werden.

Baun. Funde aus germanischer Vorzeit. Bei Bauarbeiten in Grubstich stießen Arbeiter auf mehrere Skelette. Die Fundstelle liegt etwa vier Meter über der Straße am Rand des Spreeales. Zunächst wurden fünf unterhaltene Skelette freigelegt; ihre Lage weist auf die vorchristliche Zeit hin, denn die Skelette schienen mit dem Gesicht nach Osten. Nicht weit von der Fundstelle wurden Brandreste von Herdgruben festgestellt, die auf eine vorgeschichtliche Siedlung hindeuten; es handelt sich offenbar um germanische Urstättler.

Bad Nauß. Vom Bahnbau. Auf der Neubaustraße Borna-Bad Nauß-Großbothen wird der Streckenteil von Großbothen bis Heinersdorf, auf dem der Oberbau schon verlegt ist, zunächst für den Wagenladungsverkehr hergerichtet. Mit den Arbeiten wird in Kürze begonnen werden. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich noch in diesem Sommer.

Penig. Im Steinbruch verunglückt. In einem Steinbruch im benachbarten Amerika hatte sich wahrscheinlich durch den anhaltenden Regen ein schwerer Stein gelockert, der aus etwa fünfundsiebzig bis dreißig Meter Höhe herniederstürzte und den Steinbrucharbeiter Albert Thieme an den Kopf traf. Thieme erlitt tödliche Schädelverletzungen.

Plaun. Erholungsgäste aus der Kurmark. Mit einem ersten Sonderzug der Kinderlandverschickung trafen hier 150 kurländische Kinder ein, die auf die vogelwäldlichen Gebiete verteilt wurden, um sich für fünf Wochen zu erholen. Es sollen 500 erholungsbedürftige Kinder aus der Kurmark in das Vogland kommen.

Kraftfahrtr in Fußgängergruppe

Zwei Personen tödlich verletzt

Gegen Mitternacht fuhr auf der Straße nach Hof, kurz vor Plaun, der achtundzwanzigjährige Kraftfahrer Rud Karl Krauß aus Plaun in eine Fußgängergruppe hinein. Drei Personen wurden zu Boden gerissen; während zwei von ihnen mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt der achtundzwanzig Jahre alte Fabrikarbeiter Eichhorn aus Plaun so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Kraftfahrer trug einen tödlich wirkenden Schädelbruch davon. Die Schuld an dem Unfall trifft den Kraftfahrer, der zu scharf rechts und zu schnell gefahren war.

Verkehrsunfälle und ihre Folgen

Schon wieder drei Todesopfer

Der erst neunzehn Jahre alte, als rücksichtsloser Fahrer bekannte Horst Willi Butter aus Oberbohrich hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Landgericht Freiberg zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Silvesterabend 1935 einen aus der Kirche kommenden Maurermeister tödlich überfahren. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte viel zu schnell gefahren war; er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie berichtet, hatte sich bei Großbothen ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet, bei dem der dreiunddreißig Jahre alte Fahrer Zimmerlinghaus aus Wuppertal-Elberfeld tödlich verletzt worden war. Der Fahrer des Wagens, ein zweiundvierzigjähriger Plauner Einwohner, ist unter der Anschuldigung der fahrlässigen Tötung verhaftet worden.

Wie bereits mitgeteilt, war am Johannistag in Leipzig der Kraftfahrer Siegfried Schlegel vom Anhänger eines Lastkraftwagens überfahren worden. Der Verunglückte ist jetzt im Krankenhaus gestorben.

Nachts fuhr der dreiundzwanzig Jahre alte Kraftfahrer Martin Dieze aus Borna in Magdeburg aus bisher noch nicht festgelegter Ursache gegen einen Straßbaum. Das Kraftfahrzeug stürzte in den Straßengraben und begrub Dieze unter sich; er war sofort tot.

In Annaberg geriet der Beifahrer des Anhängers eines Lastkraftwagens zu Boden und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte, der städtische Arbeiter Richard Gehrig, Vater von sieben Kindern, starb im Krankenhaus.

In Ramenz konnte ein Kraftfahrer vor dem Bahnübergang sein Rad nicht rechtzeitig zum Stehen bringen; er wurde von dem vorüberfahrenden Triebwagen gestreift. Nur dem Umstand, daß der Triebwagen sehr langsam fuhr und gleich zum Stehen gebracht werden konnte, ist es zu danken, daß der unvorsichtige Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

In casender Fahrt durch die Kurve — zwei Schwerverletzte

In Buchlau bei Bischofswerda rannte ein in rasender Fahrt eine gefährliche Kurve nehmendes Kraftfahrzeug mit drei Personen befehrt, in eine Spieglergruppe hinein und prallte gegen einen Lichtmast. Ein Schulfeld aus Bischofswerda wurde von dem Kraftfahrzeug gefaßt, gestreift und erheblich verletzt. Der Kraftfahrer trug einen schweren Schädelbruch davon, während ein mitfahrendes Schulfeld leicht verletzt wurde. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Fahrer treffen, der in unverantwortlicher Geschwindigkeit eine als gefährlich bekannte Kurve zu nehmen versuchte.

In Lugau bei Baun stieß nachts ein auf seinem unbeleuchteten Fahrrad heimwärts fahrender Schlossermeister aus Roschwitz in eine Kurve gegen einen vorchristlich rechteckigen Kraftwagen. Der Kraftfahrer wurde überfahren und getötet. Der Unfall ist auf die Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit des Verunglückten zurückzuführen.

Sachsens Bauern fahren an den Rhein

Aufruf des Landesbauernführers

Landesbauernführer Körner wendet sich in einem Aufruf an die Bauern Sachsens, in dem es heißt:

Die 1. und 2. Reichsnährstandsausstellung in Erfurt und Hamburg führten viele tausend sächsischer Bauern nach diesen Städten. Vom 17. bis 24. Mai wird in Frankfurt am Main die Dritte Reichsnährstandsausstellung gezeigt. Jeder Bauer und Landwirt soll diese Gelegenheit benutzen, seine deutsche Heimat kennenzulernen. Aus dem Bereich der Landesbauernschaft Sachsen fahren zehn Sonderzüge zu niedrigsten Preisen nach Frankfurt und anschließend an den deutschen Rhein. Die gewaltige Ausstellung zeigt außer den Lehrhäusern „Marktordnung“ und „Der Bauer in der Erzeugungsschlacht“ die ausserordentlichsten Zuchttiere Deutschlands, 7000 Landmaschinen und Geräte und vieles andere mehr; sie ist die größte diesjährige dauerliche Leistungsschau des europäischen Kontinents.

Die sächsischen Bauern werden auch bei dieser Gelegenheit beweisen, daß sie alle Möglichkeiten wahrnehmen, um auch in Zukunft mit besten Kräften ihrer Scholle und damit ihrem Vaterland zu dienen.

Angehörige des Reichsnährlandes im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat), besucht in der Zeit vom 17. bis 24. Mai die Dritte Reichsnährlandsausstellung in Frankfurt a. M. Fahrt mit den Sonderzügen der Landesbauernschaft Sachsen!

Wir erfahren hierzu, daß jeder Volksgenosse die Sonderzüge der Landesbauernschaft benutzen kann. Auskunft erteilen die Ortsbauernführer, Kreisbauernführer und die Landesbauernschaft, Dresden-L., Bürgerwiese 20/22, Fernruf 15 301.

Der Reichsbauernführer beim Landesbauernführer

Am Sonnabend besuchte Reichsbauernführer Darré anlässlich seines Aufenthaltes in Dresden zur Eröffnung der Reichsgartenschau Landesbauernführer Körner auf seinem Bachtgut in Piskowitz; in seiner Begleitung befand sich Stabsamtsführer Dr. Reichle. Nach eingehender Besichtigung des Gutes überreichten zwanzig Mischkinder und Mischkinderinnen der Bauernschule Jinnwald-Georgenfeld dem Reichsbauernführer ein Zeichen der Erinnerung an seinen Aufenthalt in Sachsen.

Kinderbeihilfen für kinderreiche Familien

Voraussetzung: Mitarbeit am Dritten Reich

Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden hatte dem Reichsfinanzminister in einem Einzelantrag berichtet, daß sich zur Zeit unter den wahlberechtigten Antragstellern auch noch Volksgenossen befinden, die sich nicht rückhaltlos für den Nationalsozialistischen Staat einsetzen und hat um Entscheidung gebeten, ob in diesen Fällen stets eine Beihilfe gewährt werden solle. Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß sich eine grundsätzliche Entscheidung über die aufgeworfene Frage hinsichtlich des politischen Verhaltens schwer treffen lasse; hier könne nur von Fall zu Fall entschieden werden. Verlangt werden müsse mindestens, daß die Antragsteller, denen mit den Kinderbeihilfen vom Staat ein Geschenk gemacht werde, diesen Staat nicht betätigten und sich auch vor der Machtübernahme nicht in führender Stellung bei der Kommunistischen Partei oder deren Gliederungen betätigt haben.



Unentschiedene Wahlen.

Keine eindeutigen Mehrheitsverhältnisse in Frankreich.

Paris, 27. April. Gegen 4 Uhr morgens liegen an amtlichen französischen Stellen die Wahlergebnisse aus 605 von 618 Wahlbezirken vor. In 179 von ihnen ist die Wahl endgültig, während in den anderen 426 Bezirken Stichwahlen notwendig sind. Nach diesen Ergebnissen ergibt sich vorläufig nachstehendes Bild:

Partei	Behauptete Sitze	Gewonn. Sitze	Verloren.
Kommunisten	6	3	0
Sozialisten (SFIO)	21	26	—
Soz. rep. Ver.	4	1	—
Unabhäng. Soz.	1	—	3
Radikal. Soz.	22	2	6
Unabhängige Radikale	10	2	3
Linkerepublikaner	32	5	5
Volkdemokraten	12	—	2
Republ. Dem. Ver. (Gruppe Marlin)	40	10	2
Konfessionäre	4	2	—

Erfolge der Kommunisten.

Ein Ueberblick über diese Ergebnisse und die Stellung der einzelnen Kandidaten bei den Stichwahlen ergibt mit unzweifelhafter Klarheit:

Die bedeutendsten Fortschritte, die die Kommunisten nicht nur in Paris selbst und in dem sogenannten roten Viertel, um die Hauptstadt erzielt haben, wo bisher neun ihrer Kandidaten endgültig gewählt und etwa 30 in aussichtsreicher Stellung stehen, sondern auch in der Provinz, wo es ihnen gelungen ist, ihre Stimmenzahl zum Teil zu verdoppeln und die Anhänger der gemäßigten Gruppen in eine oft sehr heisse Lage zu bringen.

Die kommunistische „Humanité“, das Organ der Dritten Internationale, kann daher auch mit einigem Recht von einem Sieg der Partei sprechen, wenn auch die von ihr angegebene Zahl von weiteren 80 aussichtsreichen Kandidaten fast übertrieben sein dürfte. Es ist aber trotzdem bemerkenswert, daß die Gesamtziffer der erhaltenen Stimmen, die bei den letzten Wahlen im Jahre 1932 noch 790 000 betrug, sich verdoppelt hat und auf etwa 1 1/2 Millionen gestiegen ist. Der endgültige Erfolg der Kommunisten wird nunmehr davon abhängen, ob die einzelnen in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien ihre Stimmen dem Spitzenkandidaten der Linken geben, der in sehr vielen Fällen Kommunist ist.

Rück nach rechts.

Eine andere Feststellung, die man auf Grund des bisherigen Wahlergebnisses machen kann, ist:

Der deutliche Rück nach rechts, der sich in den gemäßigten und Rechtsekreisen zugunsten der Republikanischen Vereinigung vollzogen hat. Die Gruppe Marlin ist bisher überhaupt diejenige, die von allen Gruppen die meisten neuverlorenen Sitze aufzuweisen hat.

In 40 Wahlbezirken konnte sie im ersten Wahlgang ihre Kandidaten durchbringen und nur in 20 wurde sie geschlagen. Dafür gelang es ihr aber, in bisher zehn Bezirken neue Sitze zu gewinnen. Besonders beachtenswert für diesen Rechtsruck ist das Wahlergebnis in Lyon, wo der ehemalige Ministerpräsident Herriot erst an zweiter Stelle hinter dem Kandidaten der Republikanischen Vereinigung steht, während er bei den letzten Wahlen bereits im ersten Wahlgang mit 2000 Stimmen Mehrheit gegen den gleichen Kandidaten gewählt worden war. Der Vorherrscher der Republikanischen Vereinigung, Louis Marin, wurde in Nancy im ersten Wahlgang gewählt.

Die Sozialisten.

Die sich auf Grund der bisher vorliegenden Ergebnisse in einigen Bezirken nicht behaupten konnten, dürften im zweiten Wahlgang zugunsten der Kommunisten noch mehr Sitze einbüßen, da zahlreiche ihrer Kandidaten in Wahl sehr günstiger Stellung stehen. Der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, verhielt sich in seinem Kommentar im „Populaire“ daher auch sehr zurückhaltend und begnügte sich mit der Feststellung, daß schon eine Beibehaltung der bisherigen Sitze einen Sieg darstellen würde. Für

Die Radikalsozialisten

ergibt sich im wesentlichen die gleiche Lage. Auch sie werden Mühe haben sich im zweiten Wahlgang zu behaupten, denn sie werden nicht nur von den anderen Parteien der Volksfront bedrängt, sondern auch von der Rechten, wozu das Wahlergebnis von Lyon bezeichnend ist.

Eine abschließende Voraussage für das Endergebnis läßt sich im Augenblick noch nicht machen, da eine unerwartet hohe Zahl von Kandidaten in die Stichwahl gekommen ist. Es scheint sich aber zu bestätigen,

daß auch die neue Kammer keine erdrückende Mehrheit nach der einen oder anderen Seite hin aufzuweisen haben wird.

Die Verschleppungen finden vielmehr innerhalb der rechten und linken Hälfte des Abgeordnetenhauses statt.

Von bekannteren Persönlichkeiten kommen auch der bisherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der Radikalsozialist Baudouin, sowie der Vorsitzende des rechtgerichteten nationalen Frontkämpferverbandes, Jean Goy, der unabhängige sozialistische Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, der rechtsstehende ehemalige Kriegsminister Fabry sowie der unabhängige Kommunist Piétri sowie der bekannte rechtgerichtete Abg. Pharengerey wurden im ersten Wahlgang gewählt.

Von den Mitgliedern des Kabinetts wurde der größte Teil im ersten Wahlgang gewählt, die anderen stehen in der Stichwahl in aussichtsreicher Stellung und dürften ebenfalls wieder gewählt werden.

Die Schlacht geht weiter.

Die französische Presse zum bisherigen Ergebnis der Kammerwahlen.

Paris, 27. April. Die Pariser Montagspresse steht im Zeichen der Kammerwahlen und unterstreicht einstimmig den ruhigen Verlauf des ersten Wahlsonntags sowie die

große Wahlbeteiligung. Die unerwartet starke Zunahme der kommunistischen Stimmen veranlaßt die rechtsstehende Presse zu einem letzten Aufbruch zur Disziplin an die national denkenden Wähler, um dem Vormarsch der Volksfront den Weg zu versperren.

Die Schlacht sei noch nicht beendet, schreibt das „Echo de Paris“, erst am kommenden Sonntag sei der entscheidende Tag. Disziplin heiße die Lösung für die Volksfront. Auch der „ami du Peuple“ fordert reifliche Disziplin der nationalen gefinnenen Kandidaten. Frankreich befinde sich auf einem absteigenden Weg, der zu den schlimmsten Abenteuern, zu jenen spanischen Neutereien oder zur Mosauer Diktatur führe. Die Volksfront stehe am Vorabend eines eindrucksvollen Wahlsieges. Alle Stichwahlen ständen günstig für sie und die besten Pariser Wahlbezirke seien verloren.

Der „Matin“ bezeichnet die Sozialisten als die Besiegten des ersten Wahlganges. Das Blatt gibt ein bisher unbekanntes Gerücht wieder, wonach der ehemalige Ministerpräsident Herriot sich mit der Absicht trage, seine Kandidatur zurückzuziehen. Er wolle angeblich vermeiden, sich um die Stimmen der Sozialisten zu bemühen, mit deren Hilfe er allein Aussicht hätte, den Gegenkandidaten der Republikanischen Vereinigung zu schlagen. — Das „Journal“ stellt als einziges Blatt Berechnungen für die künftige Zusammensetzung der Volksfront in der Kammer an. Hiernach würden die Kommunisten über etwa 40 Sitze verfügen, die Sozialisten über 110, die Radikalsozialisten über 150. — Der „Petit Parisien“ befaßt sich eingehend mit der

Wiederwahl des Außenministers Paulin.

Dieser Sieg sei für ihn der beste Ansporn, sein bisheriges Werk fortzusetzen. Es gebe ihm außerdem eine erhöhte Autorität für die Verteidigung der französischen Interessen. Das radikalsozialistische „Devoir“ erwartet für den kommenden Sonntag einen entscheidenden Sieg der Linken. Es sei zu hoffen, daß die Kommunisten der Volksfront trenn bleiben und im zweiten Wahlgang zugunsten der meistbegünstigten Kandidaten verzichten werden. Der sozialistische „Populaire“ übt noch starke Zurückhaltung. Es sei schwer, schon jetzt ein Urteil abzugeben. Man könne jedoch feststellen, daß die Sozialisten etwa ihre Stellung von 1932 behaupten, was schon als ein Sieg anzusprechen sei, wenn man die Kahlspaltung von etwa 30 Neusozialisten berüchsichtigt, deren Einfluss nicht unterschätzt werden dürfe. — Dagegen zeigt sich die kommunistische „Humanité“ sehr befriedigt und schreibt, die Kommunisten der Dritten Internationale würden ihre Stimmen gegenüber der letzten Wahl verdoppeln. Eine kommunistische Sturzwelle gehe über Frankreich hinweg. Der kommunistische Senator Cachin weist darauf hin, daß die Kommunisten beim zweiten Wahlgang überall die Wahl jener Radikalsozialisten und Sozialisten unterstützen würden, die sich in aussichtsreicher Stellung befänden.

Endakt im abessinischen Drama.

Vorbereitungen zum Marsch auf Addis Abeba

Asmara, 26. April. (Zuspruch des Kriegsberichters des DFB.) Im italienischen Hauptquartier in Dessie werden gegenwärtig alle Vorbereitungen für den Marsch auf Addis Abeba getroffen. Auf der Straße Makale-Desse, die für den Autoverkehr hergerichtet worden ist, regeln Lastautosolonnen den Nachschub und die Lebensmittelverteilung. In Dessie sind inzwischen 3000 mit allen Materialien versehene Kraftwagen eingetroffen, die sich auf Befehl in Richtung auf die abessinische Hauptstadt in Bewegung setzen werden.

Außer der Aslari-Kolonie, die, wie wir bereits meldeten, am Donnerstag die Ortschaft Worrailu, 70 Kilometer südlich von Dessie, besetzte, rückt augenblicklich eine zweite Abteilung Wolarii parallel nach Süden vor und wird, wie man italienischerseits erklärt, überall von der Bevölkerung freudlich aufgenommen.

Ueber das Verbleiben des Regus liegen immer noch keine sicheren Angaben vor. Wie von italienischer Seite verlangt, soll der Thronfolger zu Jugendjubiläum in Italien bereit sein. Man glaubt mit dem Abschluß der Feindseligkeiten auf beiden Fronten zweifellos spätestens Mitte Mai rechnen zu können.

General Graziani rückt mit seinen Truppen weiter in Richtung auf Harrar vor.

Der italienische Vormarsch im Süden

Italienischer Heeresbericht Nr. 196.

Rom, 26. April. Marschall Badoglio drahtet im Heeresbericht 196: „Die Truppen des Generals Graziani haben nach dem Sieg von Djanagobo den Vormarsch gegen die besetzte feindliche Linie von Soffabaneh wieder aufgenommen.“

An unserer linken Front hat eine motorisierte Kolonne unter Führung des Generals Verne am Nachmittag des 23. April überraschend Daganabo eingenommen. Unsere motorisierte Abteilungen verfolgen den Feind, der zahlreiche Tote hatte und Hunderte von Gewehren und reichliches Munitionsmaterial zurückließ. Unsere bis jetzt festgestellten Verluste betrafen sich auf 20 Gefallene, etwa 50 Verwundete der Heimat- und Eingeborenenentruppen.

In der Mitte griff General Frusci in der Morgendämmerung des 24. April die mächtigen feindlichen Stellungen von Hamantei an. Unsere Truppen vertrieben den Feind aus dem Tal von Fas, wobei ihm sehr schwere Verluste zugefügt wurden (mehr als 1000 Tote). Hamantei wurde eingenommen. Unsere bis jetzt festgestellten Verluste betragen in den Tagen des 24. und 25. April 10 gefallene Offiziere, 2 gefallene Soldaten, 10 verwundete Offiziere, 9 verwundete Soldaten und 600 gefallene oder verwundete Eingeborenen.

Unsere rechte Kolonne unter Führung des Generals Agostini eröffnete am Morgen des 24. April einen Angriff auf die besetzten Stellungen von Gonnagabo, das um 10.30 Uhr befreit wurde.

Unsere bis jetzt festgestellten Verluste betrafen sich auf einen gefallenen Offizier, 5 gefallene Soldaten, 3 verwundete Offiziere, 4 verwundete Unteroffiziere, 30 verwundete Soldaten und 20 verwundete Dubsats. Unsere Kolonnen sind bis jetzt mehr als 200 Kilometer von ihrem Ausgangspunkt aus vorgeückt und setzen ihren Marsch unwiderstehlich nach

Eine bemerkenswerte Rede Starhembergs über die Zukunft der Heimwehr.

Wien, 26. April. In einer Heimwehrednerung in Horn erklärte Innenminister Starhemberg, daß er für die Heimwehr solange die Miliz nicht ausgearbeitet sei. Im Gegenjag dazu führte Starhemberg gleich zu Beginn seiner Rede aus, daß die Heimwehr nicht daran denke, abzurufen, es würde auch in Zukunft eine bewaffnete Heimwehr geben. Nur über seine Reize geht die Ausbildung der Heimwehr. Sehr scharf wandte sich Starhemberg gegen Bestrebungen, den Massensturm und die Korrumpion wieder aufleben zu lassen. Er warnte alle Politiker, die solche Ziele verfolgten, wie hoch sie auch gepriesen seien. Die Heimwehr sei bereit, mit allen zu gehen, die den Volkswillen wieder ausleben zu lassen. Ausdrücklich erklärte er, man verjage, den Volkswillen nicht einzuhalten. Seine Angriffe dürften vor allem den Christlichsozialen Geheulanten Anstoß und dem Bauerwartenden Keiters gegeben haben. Weiter forderte Starhemberg erneut gründliche Reinigung des öffentlichen Lebens von unüberlässigen Perionen. Auch die Miliz beanspruchte Starhemberg für sich, indem er sagte, sie habe zwar nicht politisieren, sie sei aber das Ausführungsorgan der vaterländischen Front und insofern auch politisch. Er erklärte, Schulung könne sich auf die Ebene der Heimwehr verlagern, aber der Bundeskanzler solle sie auch gegen jene (des Kanzlers) sogenannten Fremden, denn sonst könne es eines Tages geschehen, daß er von ihnen beiseite werde.

Die englische Presse über die politischen Spannungen in Oesterreich.

London, 27. April. Die Rede des österreichischen Bundeskanzlers Starhemberg in Horn findet in der englischen Presse starke Beachtung. Sie wird als eine offene Herausforderung und Drohung gegen den Bundeskanzler Schulzinger und einen Teil seiner Anhänger betrachtet. Besonders wird hervorgehoben, daß Starhemberg sich gewarert habe, die Heimwehr zu entlassen. Daily Telegraph berichtet, daß die Rede Starhembergs ein Echo auf den bekannten Wunsch Schulzingers zur Entlohnung der Heimwehr gewesen sei. Sie habe kaum verhüllte Angriffe gegen alle diejenigen Anhänger Schulzingers enthalten, die von der Heimwehr wegen ihrer demokratischen Einstellung und ihres Wunsch, die Sozialdemokraten auszuweichen, verdächtigt werden. Die Rede Starhembergs enthalte dem Kamp um die Macht, der zwischen den beiden Seiten der österreichischen Regierung im Gange sei. Starhemberg sei entschlossen, seine eigene Stellung aufrecht zu erhalten und zu härten. Viele Heimwehführer, so schreibt das „Daily News“, seien beschuldigt, in den Finanzskandal der Pönitz-Rückführung verwickelt zu sein. Die Hilfe der Leute, die die Regierung erhalten haben, sei noch nicht veröffentlicht worden. Schulzinger habe jedoch mehrere Male mit der Veröffentlichung gedroht. Mit einer Umbildung der österreichischen Regierung sei in wenigen Tagen zu rechnen. Jede der beiden Parteien sei entschlossen, bei dieser Gelegenheit die andere in den Hintergrund zu rücken.

Abessinische Soldaten berichten über den Zusammenbruch der Nordfront.

Abdis Abeba, 26. April. Seit zwei Tagen kehren verwundete und kriegsunfähige abessinische Soldaten, die von der Hauptstadt aus mit den Armeen des Dejjaschamats entkommen sind, nach Addis Abeba zurück. In Truppen zu 6, 8 oder 10 Mann, größtenteils verwundet, teils ohne Waffen, sind sie in völlig erschöpften Zustand, denn einzelne haben 700 Kilometer langen Marsch hinter sich, ziehen sie müde und mit traurigen Gesichtern in ihre Wohnplätze ein. Höchst schätzt die Zahl der Kämpfer, die meistens in Addis Abeba zu Hause sind, auf 2000 bis 4000 Mann.

Ueber den Krieg an der Nordfront.

Ueber den Krieg an der Nordfront befragt, erzählen die ausnahmslos, daß die Raia-, Azebu- und Galla-Stämme, die schon seit jeher als die unfeindlichsten Raubstämme bekannt seien, jedes Mal, wenn die Abessinier sich im Gebiet mit den Italienern befanden hätten, diesen in den Rücken gefallen wären und ihre Lager ausgeplündert hätten. So durch hätten sich die abessinischen Truppen jedes Mal zum Rückzug gezwungen. Außerdem seien diese Stämme ungeheuer grausam, so daß sogar ihre Frauen und Mädchen von den höchsten Steinen und Felsen auf die in den Straßen marschierenden abessinischen Truppen herabgeworfen hätten.

Marschall Badoglio an das abessinische Volk.

Ein Aufruf zur friedlichen Uebergabe.

Abdis Abeba, 27. April. Am Montagvormittag 27. April wurde abgeworfene Flugblätter enthalten einen Aufruf der Obersten italienischen Heeresleitung an die abessinische Bevölkerung, der von Marschall Badoglio gezeichnet ist. In diesem Aufruf heißt es u. a.: „Mit Hilfe des Feindes werde ich in Addis Abeba eintreffen. Der Kaiser und die Soldaten seiner ersten Armee sind tot. Auch die von ihm an die Front geführten Erzharnen sind vernichtet. Städte Gondar, Solot, und Dessie sind von uns eingenommen. Wir sind Herren von Ogaden und werden in wenigen Tagen in Harrar stehen. Dann heißt es in den Flugblättern weiter: Ich will nicht, daß das afrikanische abessinische Volk vernichtet wird. Wir bringen Frieden und Zivilisation in die Wälder. Mein Blut untereinander zu vergießen, heißt sich die Aufforderung an die abessinischen Krieger, den Kampf einzustellen und in die Heimat zurückzuziehen. Der Aufruf enthält keine Strafen und legt keine Bedingungen an. Er ermahnt die Abessinier, ihren Widerstand entgegen. Wir wollen weder eure Leben noch euer Eigentum. Wenn ihr aber meiner Aufforderung Widerstand leistet und die Straßen zerstört, so werden die italienische Heeresmacht erbarmungslos über euch herfallen. Die Flugzeuge werden ein Blutbad unter euch richten und alles vernichten.“

Tat eine Schw...
Berl...
Georg...
tag aus...
Wohnh...
werde auf...
und Aden...
berg hat...
Kraut...
nach die...
in der Hau...
wegung, un...
stehender...
Der Unt...
kommen je...
13 J...
lung und...
familie...
weil leiste...
die erste...
Sowas we...
Die (so)...
lungen der...
sahen zu...
der 14jähri...
tamer und...
Plan in d...
so zur Exp...
Sonntag...
Die Eg...
Querger...
wurd...
über der...
W...
berste 27...
erben gef...
erlang...
es jed...
dem Sch...
wird von...
gestan...
mühten di...
Schlich...
Todesoo...
wiev...
wähle die...
Groß...
nen ob...
Zähnan...
Sonntag...
siche Fe...
stärker...
der Ein...
„Zur...
Sch...
weh...
werden ol...
wie i...
n...
Am 2...
Klein...
wird mit...
den Ju...
über ein...
mann des...
wegen mit...
bringen w...
„Son...
L...
neuzel...
sara...
Kinde...
aufgehe...



Tat eines rachsüchtigen Mieters.

Schwere Explosion in einem Berliner Wohnhaus.

Berlin, 26. April. Unweit des Alexanderplatzes, in der Georgenstraße, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in einem Wohnhaus eine schwere Explosion.

13 Personen wurden durch herabfallende Wandstücke und durch Glassplitter verletzt. Glücklicherweise sind sämtliche Verletzungen nicht ernstlicher Natur.

Die sofort mit aller Energie durchgeführten Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Ursachen der Explosion führten zu der Feststellung, daß der Verwalter des Hauses, der 43-jährige Franz Hänel, aus Rache gegen den Eigentümer und andere Mieter nach einem raffiniert ausgeführten Plan in der Waschküche im Keller ausströmendes Leuchtgas zur Explosion gebracht hat.

Die Explosion richtete besonders starke Zerstörungen im Eingangsgebäude und im Seitenflügel des Hauses an. Im Vorraum wurde der untere Teil der Treppe, der unmittelbar über der Waschküche liegt, zerstört.

Aus aller Welt.

Großfeuer im Schwarzwald. — 80 Personen obdachlos. In der etwa eine halbe Stunde von Schönan entfernt gelegenen Ortschaft Tuman brach am Sonntagmorgen um 1 Uhr aus noch nicht geklärt Ursache Feuer aus, dem innerhalb kurzer Zeit großartige Verwüstungen der Feuerwehre vier Doppels und vier Einzelhäuser zum Opfer fielen.

Im Steigbügel hängengeblieben. Der 15-jährige Sohn eines Schmiedemeisters in Seifensberg kam infolge eines Sturzes vom Pferd, blieb aber unglücklicherweise mit einem Fuß im Steigbügel hängen.

Ein umfänglicher Grabstein erschlagen. In der Gegend von Bismarck ereignete sich auf dem Grundstück des Steinmetzen Wenzel ein tragischer Unglücksfall.

bereits bei Bekannten oder Verwandten Aufnahme gefunden hatten, im Städtischen Obdach unter.

Die sofort einsetzenden Untersuchungen der Kriminalpolizei gingen von der durch Augenzeugen beobachteten Tatsache aus, daß in dem Augenblick der Explosion aus dem zur Waschküche gehörenden Schornstein eine mehrere Meter hohe Stoffsäule geschlagen war.

Hänel war an dem Hause, das seiner in Kopenhagen wohnenden Schwester und deren Tochter gehört, mit 15 000 RM. beteiligt. Da seine Absicht, gegen den Willen seiner Verwandten das Haus zu verlassen, nicht auszuführen war, kam er auf den Gedanken, das Haus durch eine Gasexplosion zu vernichten.

Angesichts wollte Hänel nach der Tat sich erschießen. Er will aber dazu nicht mehr den Mut gefunden haben und sprang dann in einen Schornstein des Nachbarhauses, um sich zu verstecken.

Zentnern umgeworfen wurde und das unglückliche Mädchen unter sich begrub. Die Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Hohe Freiheitsstrafen für regierungsfeindliche südtürkische Bauern. Ein türkisches Feldgericht verhandelte gegen eine Gruppe Bauern, die im Februar d. J. während der andauernden regierungsfeindlichen Bauernanschreitungen in Südtürkei durch das Umlegen von fünf Leitungsstrahlen der Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen Konya und Maritsopol zerrüttet hatten.

Ein „Mörder“ Leon Blum abgeurteilt. Das Strafgericht in Paris hat einen marxistischen Kaufmann zu vier Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt, weil dieser Mitte Februar als Vergeltungsmaßnahme für den von Koyalisten gegen Leon Blum verübten Anschlag versucht hatte, eine Versammlung der Action Française zu sprengen.

26 jüdische Kommunisten in Warschau abgeurteilt. In Warschau ging ein großer Kommunistenprozess zu Ende. Angeklagt waren 26 Personen — fast durchweg Juden —

wegen Beteiligung bei der Abfassung, Herstellung und Verbreitung illegaler Zeitschriften und Broschüren. Die Disziplin in der polnischen Armee. Die jüdischen Heerführer, die Soldaten zum Ungehorsam, zur Meuterei und zur Spionage zu bewegen.

Ein Vatermord nach 16 Jahren aufgeklärt.

Berlin, 25. April. Nach nahezu 16 Jahren konnte die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen Vatermord, der in Mahlsdorf bei Berlin verübt wurde, aufklären.

Am 4. Mai 1920 war in Mahlsdorf in einer Laube der 46 Jahre alte Max Röder tot aufgefunden worden. Die Leiche wies einen Kopschuß und eine schwere Schnittverletzung am Hals auf.

Kohlengasvergiftungen während einer Abendmahlsfeier.

Kopenhagen, 27. April. In der Kirche in Lustfür in Jütland ereignete am Sonntag während der Abendmahlsfeier zahlreiche Besucher schwere Kohlengasvergiftungen. Als kurz nach Beginn der Abendmahlsfeier erst eine ältere Dame und dann mehrere junge Konfirmanden bewusstlos zusammenbrachen, wollte der Geistliche die Feier schnell beendigen.

Schweres Autounglück bei Bergamo. — Vier Kinder getötet.

Mailand, 27. April. Ein Kraftwagen, in dem sich fünf Personen befanden, raste mit voller Geschwindigkeit in den Ort Calusco d'Adda in der Nähe von Bergamo und überfuhr ein Kind, das sofort getötet wurde.

Opfer des arabischen Generalstreiks.

Jerusalem, 26. April. In einer Ortschaft kam es zu einem Steinbombardement auf die Polizei, bei dem ein englischer Polizeioffizier verwundet wurde.

Der am Sonnabend in der Jerusalemer Altstadt ausgebrochene Brand, dem verschiedene jüdische Häuser zum Opfer fielen, wurde gelöscht. Die zahlreichen Brandstiftungen in ganz Palästina weisen auf eine Sabotageaktion, offenbar unter kommunistischem Einfluß, hin.

Die Zusammenkunft der arabischen Parteiführer einschließlich der arabischen Jugendorganisationen wählten nach Bestätigung des fortzusetzenden Generalstreiks einen obersten Zentralstreikrat für das ganze Land.

Schatten über Helgegaard

von Margareta von Celsing-Finsgård

(Nachdruck verboten.)

„Arel atmete auf, Liv bewundernd und ihr im stillen dankend.“

„Und nun verabschiede Sie, meines Bruders habhaft zu werden. Hören Sie! Aber schnell, — und ohne Aufsehen. Er ist im Laden.“

Der Assessor stürzte hinunter, durch die Hinterstube zum Kontor, von wo eine schmale Türe in den Laden führte. Seine karmesinrote Hausuniform hatte er ganz vergessen, aber das Gesicht darüber, ins Grünlidene wandelnd, erzählte eine Geschichte von Entsetzen und Angst.

„Was für ein Schicksal! Und auch Sörensen, Sie fahren“, wendete Sörensen an sich sehr trocken an den Assessor, den Blut, getränkte Eigenliebe und Nachsicht bis zum Weisheitsgärtchen erblüht hatten.

„Wie Sie wohl, Ragna“, sprach er tief und mit mehr Wohlklang in der Stimme, als die Traurigkeit und das heimlich Erschütternde dieser Szene eigentlich gestatteten.

„Leben Sie wohl, Ragna“, sprach er tief und mit mehr Wohlklang in der Stimme, als die Traurigkeit und das heimlich Erschütternde dieser Szene eigentlich gestatteten.

„Vorwärts!“ Scharf fuhr Sörensen all dazwischen, die Uhr in der Hand. „Seht ist keine Zeit für Worte, sondern für Taten. Sören soll Karriere fahren.“

„Das Karriol saufe auf seinen zwei hohen Rädern wie ein Vogel Strauß über das freie Gelände. Es hatte Flügel, seine, einen Willen, etwas unheimlich tierhaft Lebendiges.“

Helgegaard war auf einmal da. Der Abend tauchte seine dunkle Raffigkeit in Ströme von Blut.

„Vom Fjord hauchte der Odem des Meeres herüber. Nirgends eine aufergewöhnliche Unruhe, als ob jemand vermisst würde.“

„Liv ließ sich dicht neben sie fahren und ergriff ihre Hand, ohne zu sprechen.“

„Nun gab Arel sich Mühe, nicht in Armesündermienen zu verfallen. Wie ein Mann, der gewisse Rechte hat, bemühte er sich voll überstimmender Innigkeit um die Kranke, die offenbar stark fieberte.“

„Sörensen als, die Gegenwart des Assessors fürs erste gänzlich übersehend, zog die Uhr.“

„Das Karriol fährt in fünf Minuten vor. Der Vater muß benachrichtigt werden. Vor seinem Eintreffen keinen Arzt. Du, Gunnar, wirst dies besorgen.“

„Aber da öffnete Ragna zum Staunen aller die Augen und murmelte mühsam: „Nicht Gunnar.““

„Sie befreite ihre Hand aus Livs matten, kraftlosen Fingern und streckte sie Gunnar entgegen, der sie bestig umschloß. Eine dunkle Wolke stieg ihm in die Stirn. Er mußte sich auf den Rand des Sofas setzen, wo er blieb.“

„Da wird es wohl am besten sein, Herr Assessor, Sie fahren“, wendete Sörensen an sich sehr trocken an den Assessor, den Blut, getränkte Eigenliebe und Nachsicht bis zum Weisheitsgärtchen erblüht hatten.

„Wie Sie wohl, Ragna“, sprach er tief und mit mehr Wohlklang in der Stimme, als die Traurigkeit und das heimlich Erschütternde dieser Szene eigentlich gestatteten.

„Leben Sie wohl, Ragna“, sprach er tief und mit mehr Wohlklang in der Stimme, als die Traurigkeit und das heimlich Erschütternde dieser Szene eigentlich gestatteten.

„Vorwärts!“ Scharf fuhr Sörensen all dazwischen, die Uhr in der Hand. „Seht ist keine Zeit für Worte, sondern für Taten. Sören soll Karriere fahren.“

„Das Karriol saufe auf seinen zwei hohen Rädern wie ein Vogel Strauß über das freie Gelände. Es hatte Flügel, seine, einen Willen, etwas unheimlich tierhaft Lebendiges.“

Helgegaard war auf einmal da. Der Abend tauchte seine dunkle Raffigkeit in Ströme von Blut.

